Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 17 (1907)

Heft: 5

Artikel: Die Therapie im XX. Jahrhundert

Autor: Piguet

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Therapie im XX. Jahrhundert

(Dr. Piguet)

(Aus dem Frangösischen übersetzt von Dr. Imfeld).

Ohne Befürchtung in einen Frrtum zu versfallen, können wir mit gutem Grunde ansnehmen daß die Therapie des XX. Jahrhunsderts diejenige der "Elektroshomöopathie" sein wird. Um sich davon Nechenschaft zu geben, genügt es einen Blick rückwärts zu tun um die neue Orientierung zu beobachten und zu studieren welche die offizielle allopathische Therapie erleidet.

Die Wahrheit schafft sich Bahn! Leider aber gar zu langsam!

Wir, die wir überzeugt find; wir, die wir ben unerschöpflichen Reichtum der Eleftro= Homopathie fennen; wir möchten diese Wahrbeit leuchten laffen und zwar fo mächtig leuchten laffen, daß fie mit ihrem Glange die Blinden sebend machen und von allen Ungläubigen anerkannt werden mußte. Wir möchten unfere Ueberzengung allen benjenigen beibringen bie sich, wie wir, bamit befassen und bestrebt sind bas menschliche Glend zu milbern. Wir möchten ihnen diese lleberzeugung des Borzuges ber Eleftro : Hombopathie beibringen, ihrerseits die Wohltat berfelben allen Kranten und allen benjenigen die leiben, 311 Gute fommen laffen fonnten.

Der homöopathische Arzt hat nicht nur gegen die Unwissenheit seiner Kollegen zu kämpsen, die von diesem neuen Heilspstem auch nicht die geringste Kenntnis besitzen, sondern vor allem auch gegen ihren bösen Willen und dem starren sesthalten an den althergebrachten, zum Dogma gewordenen Lehrsätzen. Wie oft haben wir nicht den Zustand von Kranken gebessert, welche von unseren allopathischen Kollegen aufgegeben worden waren; wie oft haben wir sogar ihre Heilung erzielt, glänzende

und ans Wunderbare reichende Heilung. Da dieses aber natürlich nicht in den Kram unserer allopathischen Kollegen paßt, so begnügen sie sich damit zu sagen: "Wenn man nichts getan hätte, so wäre der Kranke dennoch gesund geworden". Der Kranke aber, der denkt glückslicherweise etwas logischer über die Sache nach. Ueberzeugt daß er durch die Elektro-Homöopathie gerettet worden ist, wird er zu einem treuen Anhänger derselben und nichts kann ihn mehr zur Allopathie zurückbringen.

Die glänzenden Resultate, die wir erzielen, die wunderbaren Seilungen der Elettro-Somoopathie werden in Zufunft wohl kaum mehr staunenerregend sein als jett. Wenn also jett die offizielle Medizin vom Glanze der neuen Wiffenschaft nicht geblendet wird, so ift fie eben blind und fann nicht feben; fie ift taub, benn sie fann nicht hören. Das fann uns freilich nicht in Erstaunen setzen wenn wir nur einen Augenblick an alle Interessen benten, bie im Spiele sind, und welche ben Bortritt vor benjenigen der Kranken haben, und vor allem wenn wir baran benten mas es ben größten Wahrheiten an Rämpfen und an Ueberwindung von Schwierigkeiten gekoftet hat bis fie sich schließlich siegreich Bahn gebrochen und allgemein anerkannt wurden. Glücklich derjenige der die Wahrheit zuerst besitzt, glücklich diejenigen welche die Wahrheit ahnend sich bemienigen anvertrauen ber ihnen die Wohltat dieser Wahrheit bringt und fie aller Borteile berfelben teilhaftig werden läßt.

Um unsere Leser von den Schwierigkeiten zu überzeugen welche überwunden werden müssen um die Wahrheit, und wenn es auch die leuchtendste Wahrheit ist, zur Anerkennung und zur Annahme zu bringen, will ich Ihnen hier einige offizielle Beschlüsse von konstituirten Gesellschaften von Gelehrten anführen, deren Meinung zu ihrer Zeit dogmatischen Charakter

sich anmaßte. Unsere Leser werden daraus erstennen in welcher Weise neue Entdeckungen aufgenommen wurden, welche heutzutage Grundswahrheiten der Physik und Chemie sind.

1. Als Lavoisier die Analyse der Luft machte und fie der Atademie der Wiffen= ichaften von Baris vorlegte, da schrieb ein Mitalied Diefer Atademie, ber Chemifer Baumé, 1804 gestorben und Erfinder des nach ihm benannten Aerometers, folgenden Lehrfat : "Die Elemente ober Grundsubstangen aller Rörper sind von den Physitern aller Jahr= hunderten und aller Nationen anerkannt und festgesett worden; es ist nicht annehmbar baß Diese Elemente, Die seit 2000 Jahren als folche anerkannt find, heutzutage nun zu ben zusammengesetten Rörpern gezählt werden follen und daß man als gewiß annehmen foll daß man das Waffer und die Luft chemisch zerlegen fonne. Solche absurbe Behauptungen würden schließlich noch dazu führen die Erifteng des Feners und der Erde zu leugnen. Die Gigenschaften welche man ben Elementen zuerfannt hat, find ein integrirender Teil aller bis beute erlangten physikalischen und chemischen Renntnisse; sie haben ungahligen Entbeckungen und den gländzendsten Theorien zur Bafis gedient, an welche man nun auf einmal nicht mehr glauben dürfte wenn es mahr mare bag bas Kener, die Luft, bas Baffer und die Erde feine Glemente maren? -

Somit haben wir also gesehen wie der geslehrte Chemiker Baumé, die Analyse von Lavoisier, welche dartat daß die Luft aus verschiedenen Gasen zusammengesetzt sei, mit Empörung zurückwies. Aber nicht allein Baumé widersetzte sich der Annahme der neuen Entdeckung, sondern mit ihm auch die ganze gelehrte Akademie der Wissenschaften.

2. Der gleiche gelehrte Lavoisier aber schrieb im Jahre 1808 einen langen und hoch-

gelehrten Bericht an dieselbe Akademie der Wissenschaften, um zu beweisen daß Steine nicht können vom Himmel fallen. Und doch war der Fall von eirem Aerolithen, aus welchem Anlaß Lavoisier seinen offiziellen Bericht schrieb, in allen seinen Einzelnheiten beobachtet worden; man hatte den Aerolithen gesehen, man hatte den Boliden platzen hören und man hatte seine Bruchstücke noch warm und rauchend gesammelt.

- 3. Am 41. März 1878 stellte Monal ber Afademie der Wissenschaften den Phonosgraph von Edison vor. Als der Phonosgraph zu sprechen ansieng, da stürzte sich ein Mitglied der Afademie, Herr Bouilland, auf den Vertreter von Edison, packte ihn beim Kragen und schrie ihn an: "Clender, wir lassen und schrie ihn an: "Clender, wir lassen und nicht von einem Bauchredner betrügen?" Am 30. September des gleichen Jahres kam Bouilland noch einmal auf die Angelegensheit des Phonographen zurück und erklärte wieder der versammelten Afademie, daß er nach reislicher Forschung zur bestimmten Ansnahme gesommen sei, daß es sich nur um ein Phänomen von Bauchrednerei handle.
- 4. Alle Phänomene von Magnetismus und Hypnotismus sind von der Pariser medizinischen Atademie so lange geleugnet worden bis Charcot und seine Schüler diesselben sie klar bewiesen und tatsächlich mit den Händen greifen ließen.
- 5. Noch im Jahre 1890 wurde der Blitz in Angelform als unmöglich erklärt und in der Afademie der Wissenschaften von Paris bestritten.

Das Unbefannte von heute ist oft die Wahrheit von morgen.

Ich will hiemit von weiteren Beispielen absehen, die angeführten genügen um unseren Lesern zu zeigen daß es nicht genügt die Wahrheit, ja sogar das lebende Licht zu besitzen um Dieselben von Allen anerkennen zu lassen. Die Wahrheit leuchtet nur selten plötzlich und auf einmal, sie bricht sich nur langsam Bahn, sie muß gegen den Strom schwimmen, sie muß alles wegräumen was ihr Licht auszulöschen droht, sie muß alle Hindernisse besiegen, sie muß sich sogar mit Gewalt aufdrängen um die Welt zu ihrer Annahme und ihrer Anserkennung zu zwingen.

Wir werden bennoch den Mut nicht verstieren, wir werden kämpfen um die Wahrsheit unseres Heilspstemes bekannt zu machen und anerkennen zu lassen, und wir wollen vor Allem daß die Kranken ihren Nutzen davon ziehen sollen. Allen Leidenden, allen Kranken wollen wir sagen daß wir Mittel besitzen gegen ihre Leiden und ihre Schäden, Mittel von unschätzbarem Wert, daß wir ihnen mit diesen Mitteln noch in Fällen die Heilung versschaffen können in welchen alle bisherigen Mittel versagen. (Fortsetzung folgt).

Falfdje Schamhaftigkeit').

Bon Lilly Berfhfield (New-Yorf)

(Aus bem Englischen überfett)

I swear I am no more ashamed Of my body, than of my soul.

Walt Whitmann.

Warhaft männlicher Mut liegt in diesen Worten des amerikanischen Dichters. Sie verstienten in den Herzen der heutigen Welt ein lebhaftes Echo zu finden. Denn trotz der Fortschritte in der geistigen Kultur, wie in der

förperlichen Pflege schämen wir uns, und besonders unsere Frauen, unseres Körpers mit einer übel angebrachten, vollkommen verkehrten Schamhaftigfeit. Wir feben auf jedem Balle Frauen, die halbnackt gefleidet find ober boch durch den raffinierten Schnitt ihrer Rleidung die Umriffe ihrer. Formen andenten wollen. Wie würden aber dieselben Frauen bis über die Ohren erröten, erwähnte man vor ihnen im Gespräche die Bestimmung ihres Körpers für die Entstehung des Menschengeschlechtes ober seine Bedeutung für die erste Ernährung bes Kindes. Es bedeutet nach unseren allgemein gültigen Unschauungen einen hoben Grad von Taftlosigfeit, einer Dame gegenüber, Die boch ihren Körper möglichst unverhüllt den Bliden barbietet, von irgend einem nadenden Rörperteile offen zu reden. Die höhere Er= ziehung hat auch die Frauen bis jett noch nicht zu der Erkenntnis hingeführt, daß in der fünftlerischen Darftellung einer unbefleibeten Frauengestalt nicht das sinnliche Weib gezeigt werden foll, sondern die Bollendung, die Krone des Schöpfungswerkes, da das Weib eben den Inbegriff ber Schöpfung in sich enthält, ben Reim von ungähligen Geschlechtern.

Aus falscher Schamhaftigkeit sind die Frauen in bedauernswerter Unkenntnis über die Funktionen ihres Körpers geblieben. Wieviel Frauen können den Borgang der Ernährung oder des Blutkreislaufes oder des Sehens genau erstlären? In Amerika lernen die jungen Kinder diese Dinge. Wo aber ist die Mutter, die die

das Weitere als ein Geheinnis, wosilr des Kindes Berstand noch nicht reif ist, behandeln, und es ist zuzugeben, daß auch so die Gefahr nicht ganz verschwindet, das Kind werde hinter dem Nücken seiner Erzieher aus ungeeigneten Quellen weiteres Wissen schöpfen. Aber sicherlich wird dieser Gesahr auf dem im obigen Aufsatz vorgeschlagenen Wege viel von ihrem Gift genommen, und schon das ist viel wert. Den Fragen der Kinder gegenüber auf diesem Gebiet nur mit Märchen zu antworten, ist freilich bequem und billig; aber das Billigste ist bekanntlich in der Regel nicht das Beste.

Die Schriftltg. der "Annalen".

¹⁾ Den obigen Aussatz entnehmen wir dem Monatsblatt von Prof. Dr. Jäger, welches es seinerseits der Zeitschrift "Ethische Kultur" entnommen hat. Wir wollen diesen Aussatz unsern Lesern mitteilen; denn er ist ein beachtenswerter Beitrag zur Lösung der schwierigen erziehlichen Frage: Wie ist das Gebiet des Geschlechtslebens dem kindlichen Wissensdrang gegenüber zu behandeln? Mindestens ist dieser Aussatz anregend für das Nachdenken unserer Leser. Allerdings muß die hier vorgeschlagene Belehrung des Kindes selbstverständlicherweise bei einem gewissen Funkt Halt machen und